

Kleine Missionsnachrichten.

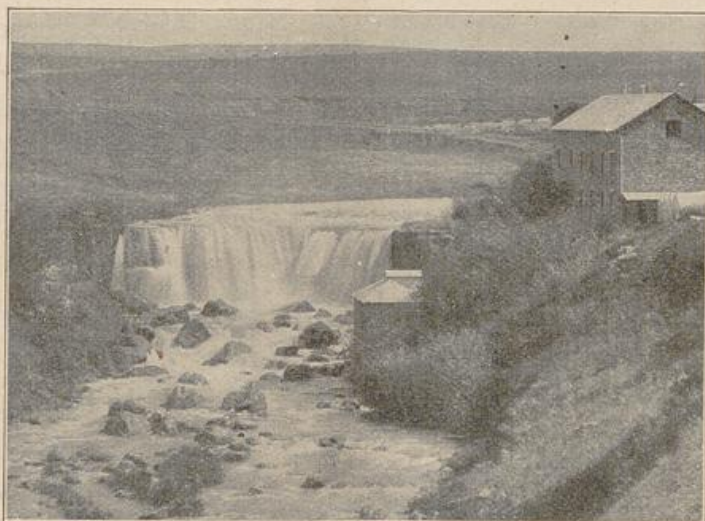
Kleine Missionsnachrichten.

Von P. J. B. Sauter, R. M. M. St. Michael.



Am Feste des hl. Apostels Matthäus erhielten wir endlich von der Regierung die Erlaubnis zum Bau einer Schule in der großen Lokation Nr. 2 des Umzinto-Distriktes. Mehr als zehn Jahre lang hatten sich die Missionare von St. Michaels alle Mühe gegeben, von der Regierung die Erlaubnis zum Bau einer Schule und Kirche in genannter Lokation zu erhalten.

Allein der schwarze Thief jener Gegend, aufgehetzt von einem prote-



Wasserfall in Reichenau. (Süd-Afrika)

stantischen Missionär, verweigerte beständig seine Zustimmung zum Bau der Schule. Da sich die Regierung in diesen Sachen meistens nach dem Willen des Thiefs richtet, so war es unmöglich, einen Bauplatz zu bekommen. Seit einigen Jahren jedoch änderte sich die Stimmung des Thiefs zu Gunsten der katholischen Mission.

So gelang es uns endlich, einen Bauplatz für eine Schule und Kirche zu erhalten. Allerdings machte der protestantische Missionar (ein Amerikaner) noch alle Anstrengungen, unsere Petition bei der Regierung zu hintertreiben, was ihm jedoch nicht gelang.

Als der schwarze Thief vom englischen Magistrate gefragt wurde, ob er auch wirklich seine Zustimmung zum Bau einer katholischen Kirche gebe, antwortete er mit einem kräftigen „Nebo“ (Ja) und fügte bei,

daß sämtliche Männer jener Gegend eine katholische Schule haben wollten.

Als der Magistrat die Einwendung machte, daß doch eine protestantische Schule in der Nähe sei, antwortete der Thief, daß jene Schule erstens für manche zu weit entfernt sei, und zweitens, daß die Eingeborenen von den Protestanten überhaupt nichts wissen wollten.

Es ist unter den Eingeborenen ein großer Zug zur katholischen Kirche hin. In einer anderen Gegend dergleichen Lokation fingen wir im Februar 1923 im Haus eines unserer Christen katechetischen Unterricht an für Taufbewerber. Am ersten Unterrichtstag erschienen nur vier Kinder beim Unterricht. Bald aber kamen auch Erwachsene und innerhalb eines halben Jahres belief sich die Zahl der Katechumenen auf 50 Personen. Ungezählte Heiden und Protestanten könnten der hl. Kirche zugeführt werden, wenn nur der Mangel an Missionaren nicht so groß wäre. „Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende.“

Die flucht des spnn.

Die Abenteuer des Rehla Jättwa in den Jahren der Gnade 1828—31.

Noch bis zu dieser Stunde habe ich die Erinnerung an diese traurigen, kummervollen Gesichter. Der Ausdruck stummen Schmerzes war jedem aufgedrückt. Von allen Personen, die hier um die Feuer versammelt waren, war auch nicht eine einzige, die nicht einen herben Verlust zu beklagen gehabt, die nicht einen teuren Angehörigen betrauerte, der auf dem Schlachtfelde lag, eine Beute der schrecklichen Bestien, deren Knurren und Brüllen bis hierher gehört wurde. Ich gedachte in düsterem Sinnen meiner armen Mehla, die in dem niedrigen Grabe neben den Kleinen ruhte und verwünschte den Tag, wo ich die verhältnismäßig sichere Höhle in den Bergen verließ. Dort hatten wir oft unter Kälte und Hunger zu leiden und waren sogar des öfteren dem Hungertode nahe, aber wir waren doch beisammen. Dann gedachte ich des armen Nundi. Auch sein Leben war vorbei sein Traum der Liebe und doch hatte beides erst begonnen. Und dann Ungez, sie hätte ein besseres Los verdient als unter den Affegai eines Unmenschen zu sterben. Mein Herz war schwer und es schien mir, daß wohl niemand den Zulus widerstehen könne. Ja, es würde wohl immer so sein, wie seit dem Tage, da sie zum ersten Mal begannen, mit ihren Scharen das Land zu überfluten, zu morden und zu brennen. So lange eine Seele der Abantu noch lebe, würde der Krieg und das Gemetzel nicht aufhören.